

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 52 (1958)
Heft: 22

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rätsellösung Nr. 19

(von Rudolf Stauffacher)

Lösung: 1. Franz, Fritz, Fredy oder Fanny; 2. Lasso; 3. David; 4. Beere; 5. Biene. Diagonale von oben links nach unten rechts: Favre.

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Niklaus Buser, Nieder-Erlinsbach; Gottfried Eglin, Känerkinden; Werner Eichenberger, Zürich; Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Gerold Fuchs, Turbenthal; Lilly Haas, Erlinsbach; Ernst Hiltbrand, Thun; Karl Hummel, Rüti; Alice Jüni, Jegenstorf; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Werner Lüthi, Biel; Carmen Maffeessoli, Zürich; Louis Michel, Drogens; Jakob Mösching, Hünibach; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Josef Scheiber, Altdorf; Frau H. Schumacher, Bern; Frau Spichiger, Zürich; Verena Steiner, Gerlafingen; Anna Walther, Bern; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur. B. G.-S.

Da uns der Platz für ein Rätsel fehlt, sei zur Abwechslung ein Zungen-Training vorgeschlagen:

R
Russen lieben rote Rüben,
Araber aber Rhabarber. Gf.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

«Gottesdienstgestaltung in der Taubstummengemeinde»

Herr Pfarrer Kolb hat eine Schrift unter diesem Titel herausgegeben. Es handelt sich um eine Art Besinnung auf die zentrale Frage: Wie kann ich dem Taubstummen das «Wort» faßlich machen? Denn auch bei Pfarrer Kolb steht das «Wort» im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Aber dem Taubstummen muß das «Wort» in besonderer Weise anschaulich und er selber in besonderer Weise dafür empfänglich gemacht werden. Begleitende Gebärden, Bilder, Schrift, Chorsprechen, Mimenspiel dienen als «Diener am Wort» den genannten Zwecken.

Gegen das «Mimenspiel» als biblisches Verkündigungsspiel im Gottesdienst wurden Einwände und Bedenken laut. Herr Pfarrer Kolb setzt sich mit diesen eingehend auseinander. Der Raumangel verbietet uns, hier näher darauf einzutreten. Interessenten mögen die Schrift vom Verfasser beziehen. Ganz persönlich empfiehlt der Redaktor dem Mimenchor: Reichen Sie unverdrossen weitere Erfolge des Mimenspiels an die bisherigen, und eines Tages wird das heute Angefochtene zur Selbstverständlichkeit! Gf.

Bundesrat Feldmann †

Am 3. November 1958 starb Bundesrat Dr. Markus Feldmann während einer Taxifahrt durch die Straßen Berns an einem Herzschlag. Unser Land verliert mit ihm einen seiner Besten. Aber was hat das in dieser Rubrik «Aus der Welt der Gehörlosen» zu tun?

Nun, Bundesrat Feldmann war der Sache der Gehörlosen durch familiäre Bindungen sehr zugetan. Da sind sein Vater, seine Mutter, eine Tante und ein Vetter, die in der «Welt der Gehörlosen» lebten und leben.

Sein Vater, Dr. Markus Feldmann, Oberst und Fürsorgechef der Armee, hat sich in besonderer Weise des Schweizerischen Taubstummenheimes für Männer in Uetendorf angenommen, dessen Geschicke er von der Gründung an (1921) als Präsident des Stiftungsrates äußerst tatkräftig leitete.

Die Mutter von Bundesrat Feldmann war eine geborene Zurlinden, Tochter des Jakob Zurlinden, der von 1861 bis 1881 mit großem Erfolg als Vorsteher der Taubstummenanstalt Wabern tätig war und hernach in der Enge in Bern eine eigene Schule für Taubstumme, Schwerhörige und Stotterer eröffnete.

Als 1916 an der Belpstraße in Bern ein Heim für taubstumme Töchter (nunmehr Aarhof) eröffnet wurde, übernahm Frau Sophie Feldmann-Pohli, eine Tante des verstorbenen Bundesrates, das Amt der Hausmutter und versah es in glücklicher Weise bis zur Ablösung durch die jetzigen Hauseltern Herr und Frau Pfarrer Haldemann.

Und da ist schließlich noch der Cousin (Vetter) von Bundesrat Feldmann, unser gehörloser Rudolf Feldmann in Bern, bekannt als



tüchtiger Buchbinder, talentierter Freizeit-Maler und rühriges Mitglied des Gehörlosenvereins Bern.

Bundesrat Feldmann war also dermaßen verbunden mit unserer Sache, daß es sich geziemt, seiner auch an dieser Stelle ehrend zu gedenken und seinen Angehörigen unser aller Beileid auszusprechen.

Gf.

Oberschule für Gehörlose

In Nr. 17 der «GZ» wurde bekanntgegeben, was die im kommenden Frühling in Zürich zu eröffnende Oberschule (Sekundarschule ohne Fremdsprachen) bezweckt. Es gilt u. a. unsern begabten Gehörlosen die anspruchsvolleren Berufe wie Zeichner, Uhrmacher, Zahntechniker, Buchdrucker usw. zu erhalten und zu mehren.

Daß für jeden Schüler, ob schwach- oder gutbegabt, nur die bestmögliche Ausbildung gut genug ist, darüber sind sich alle Erzieher einig, so auch jene auf dem Gebiete der Taubstummenbildung, wenn auch, was die Gutbegabten betrifft, Meinungsverschiedenheiten über den besten Weg bestehen.

Dagegen weiß die breite Öffentlichkeit nichts über diese Notwendigkeit bei Gehörlosen. Sie muß es aber wissen, denn sie hat für die Weiterbildung der Gehörlosen Geld beizusteuern. Es muß den Leuten durch die Zeitungen gesagt werden. Deshalb wurden die Zeitungsleute auf Montag, den 29. September 1958, zu einer Unterrichtsstunde in der Gewerbeschule für Gehörlose in Zürich eingeladen, wo ihnen Herr Walther zeigte, zu welchen Leistungen Gehörlose fähig sind, wenn man sie besonders nimmt, und wo die Zeitungsleute gebeten wurden, das ihren Lesern zu sagen.

Nachstehend zwei Ausschnitte aus den vielen Zeitungsberichten:

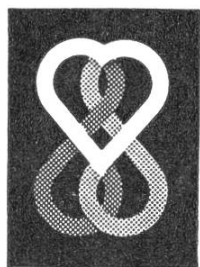
G. D. in der «Neuen Zürcher Zeitung», Abendausgabe vom 10. Oktober:

«Eines wird klar: Diese jungen Gehörlosen stehen mutig und hoffnungsfreudig in ihren Berufen und sind bereit, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, Tüchtiges zu leisten . . . Man hat berechnet, daß die Zahl der gutbegabten Taubstummen aus allen Anstalten der deutschen Schweiz alljährlich eine Klasse mit etwa 18 Schülern ergeben würde . . . Vorläufig bereitet die Finanzierung einige Sorgen. Die Betriebskosten würden pro Jahr und Klasse etwa 25 000 Franken betragen. Man hofft für den Anfang auf wohlwollende Unterstützung durch private Institutionen. Später, wenn die Einrichtung sich be-

währt, wird gewiß die öffentliche Hilfe auch nicht ausbleiben . . . Andere Länder sind mit dem guten Beispiel vorangegangen . . . Sicherlich wird auch die Schweiz ihre Verpflichtung gegenüber diesen in besonderem Maße Benachteiligten wahrnehmen.»

efd im «Fachblatt für Schweiz. Anstaltswesen», Oktober 1958:

«Die Oberschule ist für unsere begabten Taubstummen eine Notwendigkeit. Sie wird ihnen helfen, auch in flauen Zeiten anspruchsvolle Berufslehren anzutreten. Vieles hat sich mit dem Beginn der gegenwärtigen Hochkonjunktur schon geändert. Dank dem Mangel an gelernten Arbeitern können heute schon Taubstumme als Schriftsetzer, Maschinenbau- und Textilzeichner, Lithographen usw. untergebracht werden. Die angestrebte höhere Schulstufe soll die gutbegabten Taubstummen dauernd davor bewahren, in Zeiten schlechten Geschäftsganges von anspruchsvollen Berufslehren ausgeschlossen zu werden, weil ihnen Sekundarschulbildung fehlt. Mit der neuen Oberschule wird eine empfindliche Lücke geschlossen. Das Werk verdient tatkräftige Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung.»



Einführungskurs in die häusliche Krankenpflege

Von Mitte August bis Mitte September hat in Zürich der erste Krankenpflegekurs für gehörlose Frauen und Töchter in der deutschen Schweiz stattgefunden. Geleitet wurde der Kurs von Schwester Dora Eidenbenz, Schweizerisches Rotes Kreuz, Sektion Zürich.

Warum hat uns dieser Kurs sehr gut gefallen und warum möchten wir zu Wiederholungen bei uns im Kanton Zürich, aber auch in anderen Kantonen raten?

Darüber hat eine Kursteilnehmerin bei der Abschluß-Demonstration selber kurz gesprochen:

«Wenn zu Hause einmal plötzlich jemand krank wird, da ist man oft hilflos und in der ersten Aufregung weiß man sich nicht recht zu helfen. Wer weiß, vielleicht macht man Sachen verkehrt, was dann schlimme Folgen haben könnte. Deshalb sind wir froh, daß wir den sehr lehrreichen Krankenpflegekurs besucht haben. Da konnten wir lernen, die Ver-

ordnungen des Arztes richtig zu verstehen und den Kranken richtig zu pflegen. Dies ist wertvoll für uns und für den Kranken.

Dieser Kurs hat uns Gehörlosen gut gefallen: er war interessant und kurzweilig, da nicht wie in vielen anderen Kursen nur mit Worten erklärt worden ist. Schwester Dora hat gezeigt, was zu tun war, und wir alle mußten es wiederholen. So haben wir mit dem Kopf und mit den Händen gearbeitet.»
Margrit Tanner, Zürich.

Auch wir denken: dieser Kurs war wertvoll, interessant und kurzweilig! Wir haben nicht nur Theorie vernommen, sondern wir konnten praktisch lernen. Was wir mit unseren eigenen Händen selber probiert haben, vergessen wir nicht schnell. Was wir mit unseren eigenen Augen gesehen haben, bleibt im Gedächtnis. Solche Anschauung ist für Gehörlose besonders wichtig!

Schwester Dora zeigte im Kurs, wie man vieles, was man für die Pflege beim Kranken benötigt, selber herstellen kann. Wer kann zum Beispiel ohne Geld eine Schürze und einen Morgenrock herstellen? Oder wer kann dem Kranken eine bequeme Rückenlehne basteln? Schwester Dora hat uns aber auch belehrt, wie wir dem Kranken die Leintücher wechseln, wie wir ihn waschen, wie wir die Nahrung richtig zusammenstellen, wie wir das Essen bringen usw.

Solche Kurse werden bei Hörenden mit Erfolg durchgeführt. Wir alle wissen um den Schwesternmangel und um den Platzmangel in den Spitälern. Darum sind diese Einführungskurse in die Krankenpflege heute besonders wichtig: sie zeigen uns den Weg zur Selbsthilfe und zur Hilfe bei unseren Angehörigen. Wir freuen uns, daß solche Kurse nun auch für Gehörlose möglich werden!

Zu näherer Auskunft sind die Taubstummenfürsorgerinnen und der Schweizer. Verband für Taubstummenhilfe gerne bereit.

E. Hüttinger.

Wir gratulieren!

Diesen Herbst haben ihre Lehrabschlußprüfung mit Erfolg bestanden:
Elisabeth Häfeli, Damenschneiderin, St. Theresiahaus, Solothurn
Elisabeth Jung, Wäscheschneiderin, St. Theresiahaus, Solothurn
Paul Koller, Reiseartikelsattler, R. Utiger, Wolfertswil (Appenzell)
Ernst Stüssi, Buchbinder, Orell-Füßli, Zürich.

Wir freuen uns über die guten Noten, die die Prüflinge erhielten. Am besten abgeschlossen hat diesmal ein Mädchen: Elisabeth Häfeli. Bravo! Elisabeth hat übrigens auch während der ganzen Schulzeit sehr fleißig, zuverlässig und sauber gearbeitet.

Ihre Anlehre als Handweberin hat beendet: Margrith Häusermann. Sie kann nun sehr schöne Stoffe weben und freut sich über ihren Beruf.

Wir wünschen allen fünf für ihre Zukunft alles Gute.